



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsverkehr monatlich 1.60 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Wochenpreis 10 Pf. bei der Oberamtspoststelle Feuerbücherei Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Hochheimer Druckerei Filiale Wildbad. — Postfachkonto 281 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg-Preis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameweile 50 Pf. Nachb. nach Tarif. Für Offerten und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Weisung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg. — Druck: Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 28, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Deutsches Land für deutsche Kämpfer

Das Reich fördert die Klein- und Kurzarbeiter-Siedlung

Land für die Soldaten, das ist ein Ruf und eine Forderung, die immer wieder von neuem erhoben wurde, solange es überhaupt Heere gibt. Das riefen schon die Legionäre Cälers, das forderien die Landsknechte des Mittelalters, danach lehnten sich die Grenadiere des großen Schlachtenkaisers, und um dieser Sehnsucht willen ließen die russischen Soldaten auseinander, als 1917 die Revolution ausgebrochen war. Es ist eine ewige Sehnsucht des Verteidigers der Scholle und des Heimatbodens, daß er von dem, was er mit seinem Blute und Leben verteidigt hat, ein Stück zu eigen erhalte. „Etwas muß er sein eigen nennen, der Mensch kann nicht immer morden und brennen“. In diesen Worten aus Schillers „Wallensteins Lager“ liegt diese ewige Sehnsucht eingekapselt. Sie ist bestehen geblieben bis auf den heutigen Tag und wird es wohl auch bleiben, bis sie endlich einmal befriedigt wird.

Auch in Deutschland lehten nach dem Kriege die Bestrebungen ein, den zum Teil entwurzelten Soldaten das Heimatgefühl wieder dadurch zu verschaffen, daß sie irgendwo in deutschen Landen angehebelt wurden. Leider waren es mehr Verjuche als Erfüllungen, guter Wille und auch entsprechende Ansätze waren gewiß vorhanden, aber sie erangelten einer bestimmten Zielsetzung, und schließlich gingen auch sie in der alles verjüngenden Inflation zugrunde. Einzelne Freikorps oder sonstige Truppeneverbände versuchten auf eigene Faust, das Problem zu lösen. Auch sie sind über die Anfänge nicht hinausgelangt. Vor allem stand das Siedlungsproblem in der ersten Zeit nach dem Kriege unter einem Zwang, dem sich keiner entziehen konnte. Man erinnert sich noch der furchtbaren Wohnungsnot, die damals in Deutschland herrschte, jodäß ganz von selbst der Begriff Siedlung mit dem der Wohnung identisch wurde. So sehr man sich zunächst darüber freuen konnte, daß die jahrelang Heim- und Wohnungslosen endlich ein Dach über dem Kopf bekamen, ergab sich doch eine Reihe schwerer Mijstände. Notgedrungen mußten die Baubehörden mehr als einmal ein Auge zudrücken, wenn irgendwo wild darauf losgebaut wurde. Die Stadtrand-siedlungen, die in den immer mehr anwachsenden Großstädten emporstießen, verursachten den Gemeindevorwaltungen in kurzer Zeit außerordentliche Ausgaben und Mehrbelastungen durch die erforderlich gewordenen Anschlüsse an Gas, Wasser- und Elektrizitätswerke und vor allem an das Verkehrsnetz. Gegen Ende der zwanziger Jahre fing man endlich an, ein wenig Ordnung in das Durcheinander zu bringen. Da lehte die Wirtschaftskrise ein und das Arbeitslosenproblem, das nun von neuem mit der Siedlungsfrage verknüpft wurde, trat mehr in den Vordergrund.

Erst mit dem Arbeitsbeschaffungsplan und der großen Organisation der Arbeits-schlacht ist die Basis geschaffen, die Siedlungsfrage nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln. Noch stehen wir erst im Anfang, aber allmählich kristallisieren sich die Gesichtspunkte heraus, nach denen allen Bedürftigen geholfen werden kann. Die Ergebnisse der Volkszählung im Juli haben gezeigt, daß die Verstärkung der deutschen Bevölkerung unbedingt abgebremsst werden muß. Dem Ruf „Zurück aufs Land!“ kann aber in erster Linie durch Errichtung von Kleinsiedlungen Genüge getan werden. Das Schwergewicht der Bevölkerung muß wieder von den Großstädten zu den mittleren und kleinen Gemeinden bis zu den kleinsten Dörfern verlagert werden. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß die Stadtrand-siedlung nun völlig aufhören soll. Sie wird immer ihre Bedeutung behalten, nicht zuletzt auch unter dem Gesichtspunkt der Auflockerung der Großstädte.

Wer soll nun in erster Linie in den Genuß und späteren Besitz der Kleinsiedlung gelangen? Der Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat das Wort gesprochen, das wie ein Echo klingt auf den Ruf der alten Soldaten. Die Kämpfer des Krieges und der nationalen Erhebung haben ein Recht darauf, bevorzugt zu werden. Jedes Wort der Begründung dafür wäre überflüssig. Sie bringen nicht nur den Willen, sondern auch den Geist mit, der über den neu entstehenden Siedlungen herrschen soll. Jede Siedlung, in der ein Soldat der feldgrauen oder ein Kämpfer der braunen Armee die Verbindung von Blut und Boden herstellt, wird von selbst zu einer Keimzelle des neuen deutschen Geistes. Der Staat nützt also nicht nur sich selbst, wenn er denen hilft, die ihm einst unter dem Einsatz ihres Lebens Bestand und Entwicklung gesichert haben, sondern er trägt auch eine Ehrenschuld ab, die mitzubezahlen wir alle verpflichtet sind.

Reichsbank transferiert 30 v. H.

Berlin, 18. Dez. Die Reichsbank hat sich, obwohl die notwendige Erhöhung der Währungsreserve wiederum darunter leiden muß, auch jetzt wieder entschlossen, für die nächsten 6 Monate das Maximum dessen zu transferieren, was nach den vorliegenden Statistiken möglich ist, nämlich 30 v. H. Wenn die Gläubigervertreter ihre Ansicht dahin ausgesprochen haben, es sei kein undiliges Risiko dennoch 30 v. H. zu transferieren,

Tagesspiegel.

Der Zentralauschuß der Reichsbank hat für die bis 30. Juni 1934 eintretenden Fälligkeiten deutscher Auslands-schulden eine Transferierung von 30 Prozent beschloffen, ausgenommen die Dawes- und Younganleihe, deren Zinsen voll transferiert werden.

In der Tschechoslowakei stieß ein Personen- und Güterzug zusammen, wodurch 24 Personen verletzt wurden.

In London kam es zu Demonstrationen vor der deutschen Botschaft wegen des Strafantrags im Reichstagsbrandstifterprozeß. Ein großes Polizeiaufgebot wurde der Kommunisten Herr.

In Brüssel wurde der Polizeipräsident wegen Bestechung verhaftet.

Die Londoner Presse berichtet über deutsche Vorschläge zur Abklärung der Lage, wonach Deutschland gegenseitige Nichtangriffspakte abschließen wolle.

Das Reichsgericht bestätigte die vom Dillendorfer Schwurgericht im Hilmer-Prozeß verhängten 10 Todesurteile.

So wird der Ablauf der kommenden 6 Monate demosten, ob diese Ansicht der Gläubiger, die in den bisherigen Tatsachen und Erfahrungen keinen Stützpunkt findet, richtig gewesen ist oder nicht. Hinsichtlich der Transferierung der in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 30. Juni 1934 eintretenden Fälligkeiten erlaßt sich folgende Regelung:

1. Zinsen und Tilgungsbeträge für die 7prozentige Dawesanleihe von 1924 sowie die Zinsen der 5,5prozentigen Younganleihe von 1930 werden voll transferiert.
2. Von allen fällig werdenden bei der Konversionskasse einbezahlten Zins- und Gewinnanteil-Beträgen sowie diesen Leistungen nach Paragraph 1 des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande vom 2. Juni 1933 gleichstehenden Zahlungen mit Ausnahme der Tilgungsbeträge werden 30 v. H. transferiert.
3. Eine Transferierung der Tilgungsbeträge mit Ausnahme derjenigen für die Dawesanleihe unterbleibt.
4. Hinsichtlich der nicht zu transferierenden, den Gläubigern bei der Konversionskasse ausgeschrieben Beträgen verbleibt es bei der bisherigen Regelung.
5. Für inländische Besitzer deutscher Auslandswerte gelten wie bisher grundsätzlich die gleichen Bestimmungen wie für die ausländischen Besitzer.

Die Erklärung der Reichsbank wurde vom Zentralauschuß nach Erörterung einstimmig gebilligt.

Dr. Schacht über die neue Transferregelung

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erörterte eingehend das Transferproblem. Die Reichsbank habe sich, bevor die Reichsregierung im Juni ds. Jo. das Transfergesetz erlassen habe, mit den Vertretern der ausländischen Gläubiger in Verbindung gesetzt, um die Lage mit ihnen zu besprechen. Auch jetzt sei die Reichsbank bemüht, den Ansichten der Auslandsgläubiger nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Eine eingehende Prüfung habe jedoch ergeben, daß die von den Gläubigervertretern aufgestellte Meinung, es brauche an der bisherigen 50prozentigen Transferquote nichts geändert zu werden, den Tatsachen nicht standhalte. Seit dem 1. Juli bis zum 15. Dezember ds. Mts. habe die Reichsbank eine Erhöhung ihrer Währungsreserve um 127 Millionen RM. erfahren. Davon stammten rund 100 Millionen RM. aus Abfertigungen auf Grund des Gesetzes über wirtschaftlichen Volkserwerb, also aus einem, nicht wiederkehrenden Zufuß. Es liege demnach ziffernmäßig klar, daß ein 60prozentiger Transfer das Höchstmaß dessen darstelle, was überhaupt transferiert werden könnte. Da der Handelsüberschuß während der ersten fünf Monate des Jahres monatlich 52 Millionen RM. betrug, nahm die Reichsbank einen 50prozentigen Transfer in Aussicht, wozu monatlich 41 Millionen RM. Exportüberschuß hätten genügen müssen, jodäß noch Platz für eine bescheidene Stärkung der Währungsreserve gewesen wäre. Dieses Ziel sei nicht erreicht worden, hauptsächlich weil die Exportüberschüsse nicht voll in Devisen hereinkommen seien. Nach neuen, den Gläubigervertretern vorgelegten Aufstellungen betrage der aus dem Warexportüberschuß zu deckende monatliche Betrag nicht wie ursprünglich errechnet, 81, sondern nur 74 Millionen RM. Für den Durchschnitt der Monate Juli bis November betrug der deutsche Ausfuhrüberschuß rund 65 Millionen RM. Wenn die Reichsbank trotzdem nicht in der Lage sei, den 50prozentigen Transfer aufrechtzuerhalten, so liege das daran, daß dieser Exportüberschuß nicht in voller Höhe mit Devisen bezahlt werde, sondern zum erheblichen Teil mit Sperren und deutschen Auslandsbonds, die dem Auslande gehörten. Die Statistik ergebe, daß von Juli bis November rund 200 von dem 327 Millionen RM. betragenden Ausfuhrüberschuß nicht mit Devisen, sondern mit inländischen Zahlungsmitteln bezahlt worden seien. Demnach seien nicht 327, sondern nur 127 Millionen RM. d. i.

25 Millionen RM. monatlich, an Deviseneinnahme zu erwarten. Die Reichsbank habe sich auch jetzt wieder entschlossen, für die nächsten sechs Monate das Maximum dessen zu transferieren, was nach den vorliegenden Statistiken möglich ist, nämlich 30 Prozent. Die Reichsbank würde stillschweigend sein, wenn eine Befreiung des Welthandels und der deutschen Ausfuhr ihre Ursache neben sollte, da sie dadurch in den Stand gesetzt werden würde, für das zweite Halbjahr 1934 die Transferquote wieder zu erhöhen. Zur Erreichung dieses Zieles werde die deutsche Devisenwirtschaft auch in Zukunft darauf bedacht sein müssen, zu-jährliche Exporte nach Kräften zu fördern. Würden diese jährlichen Exporte nicht mehr möglich sein, so müßte der Transfer auf die Auslandsverschuldung überhaupt eingestellt werden. Was Deutschland durch die Entwertung von Sterling und Dollar buchmäßig auf dem Bilanzkonto gewinne, werde durch die effektiven Verluste, die Deutschland im internationalen Waren-geschäft durch das Valutadumping von England, Skandinavien, Japan und Amerika erleide, um ein Vielfaches übertraffen. Die Reichsbank sei bestrebt, auf eine Verringerung der zwischenstaatlichen Schulden und Handelsverhältnisse hinzuwirken in dem Sinne, daß ein freier internationaler Zahlungsverkehr ohne künstliche Beschränkung und Währungskontrollen wieder möglich werde.

Neues vom Tage Das Winterhilfswerk

Bisheriges Gesamtergebnis: 125 Millionen
Berlin, 18. Dez. Am Sonntag mittag fandte die Funkstunde Berlin eine Unterredung, die ihr Vertreter Rauß mit dem Reichsleiter des Winterhilfswerkes, Hilgenfeldt, hatte. In dieser Unterredung wurden der Aufbau und die Arbeitsweise dieser ganz Deutschland umspannenden Organisation und ihre bisherigen Leistungen besprochen. Es ergab sich u. a., daß das Winterhilfswerk etwa 15 Millionen bedürftige Volksgenossen und deren Angehörige zu betreuen hat und daß die bisherigen Leistungen nach dem Stande der letzten Meldungen u. a. folgende sind: für 20 Millionen RM. Kartoffeln, für 52 Millionen RM. Brotgetreide, Mehl und andere Lebensmittel und 20 Millionen Zentner Kohlen im Werte von 24 Millionen RM. — insgesamt mit den Bargeldspenden rund 125 Millionen RM.

Londoner Unruhestifter verurteilt

London, 18. Dez. Im Zusammenhang mit den Ruhestörungen vor der deutschen Botschaft wurden 4 Personen unter der Auflage, groben Unfug gestiftet zu haben, dem Volksgericht vor-geliefert. Die, die tatsächlich organisiert sind und gegen die kommunistischen Ruhestörer aufgetreten waren, wurden zu je 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt, der vierte, ein jugendlicher Arbeitsloser, wurde mit einer Geldstrafe von 10 Schillingen belegt.

Botschafter von Höch hat ein Mitglied der Botschaft nach Scotland Yard entsandt, um den Polizeibeamten, die bei den Zusammenstößen vor der deutschen Botschaft Verletzungen erlitten hatten, sein Bedauern auszusprechen zu lassen. Der Botschafter übermittelte ihnen seine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung.

Die Toten und Vermundeten des Stahlhelms

Der dieser Tage erscheinende zweite Band des Stahlhelm-Erinnerungswerkes enthält eine namentliche Zusammenstellung der im Stahlhelmdienst gefallenen Kameraden. Diese Ehrenliste ist jedoch nicht vollständig, weil sie nur bis 1923 zurückreicht und die Hauptverlustliste in die Zeit der schwersten Kämpfe des Stahlhelms in den Jahren 1919, 1920 und 1921 fallen. Als der Stahlhelm im Jahre 1922 verboten wurde, beschloß die Polizei das gesamte Aftenmaterial, das nach der Aufhebung des Verbots nur zum geringsten Teil wieder zurückgegeben wurde. Aus Tagebuchaufzeichnungen und sonstigen Mitteilungen geht aber hervor, daß von 1919 bis 1921 über 150 Stahlhelmkameraden ihr Leben ließen. Außer diesen 150 unbekanntem Soldaten des Stahlhelms fielen seit 1923 69 Kameraden deren Namen, Todesdag und Stahlhelmeinheit in der Ehrenliste angeführt sind. Vermundet wurden in den Jahren 1923 bis 1933 über 3500 Kameraden, unter ihnen mehr als 600 schwer.

Lezte Nachrichten

Kommissarische Landesstellenleiter der Reichskammer für bildende Künste

Berlin, 18. Dez. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat zu kommissarischen Landesstellenleitern ernannt: für Württemberg: Professor Arnold Waldschmid in Stuttgart, für Baden-Pfalz: Regierungsbaumeister Brunich-Karlsruhe.

Reichsführer der SS., Himmler, in Stuttgart
Stuttgart, 18. Dez. Der Reichsführer der SS., Himmler, ist

am Sonntag, von München kommend, in Stuttgart eingetroffen und hat im Hotel „Graf Zeppelin“ Quartier genommen.

Der oberste Kriegsrat tagte

Paris, 18. Dez. Der oberste Kriegsrat hat unter dem Vorsitz des Kriegsministers Daladier eine Sitzung abgehalten. Neben dem Gegenstand der Beratungen wurden Einzelheiten nicht veröffentlicht.

Die Reiseflostenvergütung der Beamten

Berlin, 18. Dez. Das in der letzten Sitzung des Reichskabinetts beschlossene Gesetz über Reiseflostenvergütung der Beamten wird jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Das Tagegeld beträgt im Höchstfalle 12 RM., im Mindestfalle 4,50 RM. Das Uebernachtungsgehalt bewegt sich zwischen 9 und 3,50 RM. Die Bestimmungen über die Fahrkostenentschädigung sehen Vergünstigungen für Schwerkrankenbeschädigte, Schwerkranke usw. vor. Das Gesetz gilt für die Dienststellen der Reichsbeamten, der Beamten der Länder, Gemeinden, Gemeindevorstände und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Auf die Soldaten der Wehrmacht findet es solange Anwendung, bis für sie eine neue Reiseflostenordnung erlassen ist. Das Gesetz tritt mit dem 1. April 1934 in Kraft.

Arbeit für 500 000 Jugendliche für zwei Jahrzehnte

Berlin, 18. Dez. Wie der Gewerkschaftsführer Tholens in Ausführungen vor der Presse mitteilte, wird durch die im Frühjahr durch den Arbeitsdienst in Angriff zu nehmende Kultivierung großer Moore- und Oedlandflächen für rund 500 000 Jugendliche Beschäftigung geschaffen werden. Es ist vorauszusehen, daß diese 500 000 Arbeitsdiensträger zwei Jahrzehnte lang für die jährliche Steigerung des Bodenertrages um 2 Milliarden RM. tätig sein können. Um denselben Betrag wird sich dann auch der Einfuhrbedarf Deutschlands vermindern.

Mehrere Güterzüge Großvieh als Weihnachtshilfswert des deutschen Viehhandels

Berlin, 18. Dez. Der Reichsverband des nationalen Viehhandels Deutschlands hat seine Mitglieder zu einem Weihnachtshilfswert des deutschen Viehhandels aufgerufen. Dieser Aufruf hat schon jetzt einen durchschlagenden Erfolg. Auf dem Berliner Zentralviehhof wurden in zehn Tagen 1062 Stück Großvieh, Schweine, Rälber und Schafe angeliefert. Weitere Sendungen sind im Anrollen, so daß man für Berlin mit einer Anlieferung von 1200 Stück im Werte von 180 000 bis 200 000 RM. rechnen kann. Die Schlachtungen haben Berliner Schlächter freiwillig zugunsten des Winterhilfswerks übernommen. Es stehen dann 200 000 Pfund Fleisch zur Verfügung. Die Verteilung wird durch das Winterhilfswerk erfolgen.

Schreiben an den Führer und seinen Stellvertreter kurz fassen

München, 18. Dez. Die Adjutantur des Führers teilt mit: Die Schreiben an den Führer und seinen Stellvertreter nehmen einen derartigen Umfang an, daß eine schnelle Bearbeitung nur möglich ist, wenn die Absender sich so kurz wie möglich fassen und klar ihre Wünsche zum Ausdruck bringen. Alle Gesuche sind bei der schnellsten Erledigung, wenn sie an die nächste zuständige Ortsbehörde oder Parteidienststelle gerichtet werden, weil die Gesuche im allgemeinen doch erst von hier aus dorthin zur Berichterstattung geleitet werden müssen.

München, 18. Dezember 1933.

Strenge Kälte und hoher Schnee in der Eifel

Trier, 18. Dez. Der hohe Schnee, der durch die herrschende Kälte fest gefroren ist, hat es dem Wild unmöglich gemacht, ausreichendes Futter zu finden. In Erkenntnis der großen Gefahren, die nicht zuletzt auch für die deutsche Volkswirtschaft bestehen, haben zahlreiche Jagdherren große Mengen Kastanien herbeizuschaffen lassen, um die ausreichende Fütterung des Wildes sicherzustellen. Die große Not der Tiere hat ihre Scheuheit so hart herabgemindert, daß sie bis in die Dörfer kommen und nach Futter suchen. In Warnrot drangen 15 Wildschweine in ein Bauerngehöft ein und fraßen das dort befindliche Hühnerfutter auf. In Seibensheim wurde ein Rudel von zehn Hirschen, in einem Garten gesehen.

Dollfuß Oberführer der Sturmsharen?

Wien, 18. Dez. Die Führertagung der christlich-sozialen Sturmsharen hat beschlossen, dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß die oberste Führung anzutragen. Außerdem ist zwischen den Sturmsharen und den Heimwehren eine Kampfbundgemeinschaft abgeschlossen worden. Beide Vorgänge deuten darauf hin, daß die Beziehungen zwischen dem gegenwärtigen Regime und den Wehrebänden enger geworden sind, zumal noch im Sommer auf Seiten der Heimwehren eine Aktion gegen die Sturmsharen als durchaus möglich angesehen wurde.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Holtstein.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Hältst du Brucks für einen Betrüger?“
„Darüber kann ich jetzt noch nicht urteilen, Liebste! Es hat mich verstimmt. Aber das hilft nun nichts.“
„Vater hat ihn nur angenommen, weil bei uns sehr viele Polen tätig sind, und Brucks... kann sie in Raison halten.“
Ein Händedruck.
Willfried sah auf und nach Rosenberg ging's.
Sie ritten schweigend. Schaffranz hatte sich seine Gedanken gemacht. Waren sich die beiden Menschen näher gekommen? Fast schien es so. Ihm gefiel Raja von Waslewski nicht. Er war gegen Frauen ihrer Art stets mißtrauisch gewesen.
Aber er schwieg und sagte kein Wort darüber.

Gothe war noch munter, als Willfried zurückkam. Er empfing ihn an der Freitreppe.
„Wieder zurück?“
„Wie du siehst!“
„Du machst ein mieses Gesicht! Ist's mit Katja aus?“
„Nein, im Herbst ist Hochzeit. Aber... ich habe mich geärgert, denke dir... Herr von Waslewski hat Thomas Brucks als Inspektor engagiert.“
Gothe pffiff durch die Zähne.
„Dein verflorbener Inspektor? Junge, Junge... was hat das zu bedeuten? Eine Freundschaft gegen dich, als seinen künftigen Schwiegerohn, ist das nicht gerade.“
„Er hat ja davon noch keine Ahnung!“
„Da dürftest du dich schwer irren! Der alte Fuchs hat Augen wie ein Luchs. Nein, der riecht den Braten schon und wartet ab. Du... ich kann mir nicht helfen, hier stimmt was nicht!“
„Ja, was meinst du?“

Jüdisch-kommunistische Ausschreitungen vor der deutschen Botschaft in London

London, 18. Dez. Mehrere hundert Kommunisten und Juden versuchten am Sonntag abend, vor der Londoner deutschen Botschaft eine Kundgebung für die Freilassung der Angeklagten im Reichstagsbrandstifter-Prozess zu veranstalten. Hierbei kam es zu schweren und blutigen Zusammenstößen mit der Polizei und den englischen Faschisten. Mehrere Personen, darunter zwei Polizisten, wurden verletzt. Acht Personen wurden verhaftet.

Eisenbahnunglück in Nordböhmen

Warnsdorff, 18. Dez. In der Nacht zum Montag gegen Mitternacht fuhr der aus Bodenbach kommende Personenzug vor dem Bahnhof Niedergrund bei Warnsdorff auf einen haltenden Güterzug auf. Drei Wagen des Güterzugs wurden zerrümmert, drei Personenzugwagen und die Lokomotive zum Teil erheblich beschädigt. Glücklicherweise war der Personenzug nur schwach besetzt, insbesondere die beschädigten Wagen fast leer. 16 Personen wurden verletzt, davon zwei schwer.

Schloß Kranzbach bei Garmisch-Partenkirchen niedergebrannt

Garmisch, 18. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach in Schloß Kranzbach bei Garmisch-Partenkirchen im Dachstuhl Feuer aus, das das Hauptgebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Infolge des Wassermangels konnten die Feuerwehren so gut wie nichts ausrichten. Das Schloß war in den Jahren 1913/14 mit einem Kostenaufwand von rund 1 Million gebaut worden und gehörte der Engländerin Mij Gortman, die im Auslande weilt. In den letzten Jahren stand das Schloß leer.

Der Rhein bis Badarath im Padeis

Koblenz, 18. Dez. Die gewaltige Eisverletzung an der Lorelei war am Sonntag das Ziel vieler tausend Schaulustiger. Meterhohe Eisblöcke haben sich an der engsten Stelle des Rheins zusammengelagert und soweit man blickt, zieht sich eine unübersehbare Fläche dahin. Am Sonntag konnte man schon eine nahezu 10 Kilometer lange Eisfläche bewundern. Das Padeis reicht jetzt nahezu bis an Badarath heran. Fortwährend schieben sich die oft bis 100 Quadratmeter großen Eisblöcke unter unheimlichem Krachen unter- und übereinander. In diesem Jahrhundert ist es das dritte Mal, daß der Rhein in Eisesseln liegt; aber noch nicht war es zu verzeichnen, daß der Rhein in einer Ausdehnung von 10 Kilometer zugefroren ist.

Unwetter und starke Kälte in Italien

Rom, 18. Dez. In Ober- und Mittelitalien dauert das Unwetter an. Schneefälle und ganz ungewöhnliche Kälte behindern den Verkehr. Die Autostraßen Norditaliens sind unbefahrbar. In Triest liegt der Kraftverkehr still, da alle Straßen mit einer glatten Eisschicht bedeckt. Bei starkem Sturm ist die Temperatur auf 4 Grad unter Null gesunken. Auf dem Markusplatz in Venedig steht das Wasser 1,40 Meter hoch infolge einer Hochflut. Die Insel Frano war durch den Sturm der letzten Tage völlig abgeschnitten. Es gelang erst heute, die nötigsten Lebensmittel für die Bevölkerung herbeizuschaffen.

Hagelsturm verheert die Insel Mytilene

Mythen, 18. Dez. Die griechische Insel Mytilene wurde von einem Hagelsturm heimgesucht, der ungeheuren Schaden anrichtete. Eine Million Ziegel wurden zerrümmert, wodurch 35 Häuser unbewohnbar wurden. Die Einwohner sind genötigt, unter freiem Himmel zu übernachten. 40 Schafe wurden durch die ungewöhnlich großen Hagelkörner getötet, auch in den Olivenhainen ist der Schaden sehr groß.

Die deutsche Heimatpresse muß erhalten bleiben!

Der kulturelle Wert der bodenständigen Zeitung

Das Gesicht der deutschen Presse hat sich in knapp zehn Monaten vollkommen verändert. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Presse als die Ründerin und Verbreiterin des Neuen in Idee oder Ereignis von der Umwälzung dieses Jahres mit am ehesten ergriffen worden ist. Das Aufwühlende und die Anschauungstüchtigen Erschütternde der nationalen Revolution zeigt sich gerade in der Reaktion der Presse auf die Zeitereignisse und die Umformung von Staat und Gesellschaft. Während nach dem November 1918 die deutsche Presse kaum eines Vierteljahres benötigte, um zu dem zu werden, was sie ziemlich unverändert fast 1 1/2 Jahr-

zehnte hindurch geblieben ist, hat diesmal die Zeit des Experimentierens und Tastens länger gedauert. Ganz zum Abschluß gekommen ist sie noch nicht, aber die neue Anordnung des Präsidiums der Reichspressekammer Max Mann zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Zeitungsgewerbe schafft in Verbindung mit seiner Kundgebung auf der Berliner Pressekonferenz die rechtliche und wirtschaftliche Vertikform, auf die das deutsche Zeitungswesen in seiner Gesamtheit treten kann. Auch für die deutsche Presse ist jetzt die Zeit der Revolution vorüber, das Stadium der Evolution beginnt.

Die neue Linie der Reichsregierung auf dem Boden des neuen Staates und der neuen Weltanschauung, Bewährtes und Erprobtes aus der Vergangenheit derartig mit dem Neuen verbunden und aus der Revolution herausgewachsen zu verbinden, daß nicht einmal mehr die Pöbelstube zu sehen ist, wird auch bei dem Neuaufbau der deutschen Presse deutlich erkennbar. Die nationalsozialistische Parteipresse war bis zum 30. Januar ausgesprochene Oppositions- und Angriffswaffe einer Partei, die den Staat für sich erobern wollte. Heute sind Partei und Staat zu einer Einheit verschmolzen, die Aufgabe der nationalsozialistischen Presse hat sich völlig geändert. Sie muß sich fortan in der Festigung des Gewonnenen und in dem Ringen um die gesinnungsmäßige Umformung des einzelnen Volksgenossen betätigen. Dem veränderten Ziel muß sich auch die Taktik anpassen, und deshalb gebührt journalistischer und literarischer Methode und Arbeitsweise der Platz, der ihnen im Gesamtraum der deutschen Presse auf Grund geschichtlicher und traditioneller Entwicklung zukommt.

Dies gilt im besonderen von der Heimatpresse, die für die Struktur des deutschen Zeitungswesens von ganz besonderer Bedeutung ist und ihr gegenüber der Presse des Auslands, vor allem in den angelsächsischen Ländern, eine ganz besondere und eigentümliche Note verliehen hat. Schon in den Jahren des Weltkrieges hatte es sich herausgestellt, welche kaum wägbaren Werte den Heimatblättern innewohnten. In tausenden und abertausenden von Fällen waren es gerade die kleinen und kleinsten scholleserbundenen Blätter, die das stärkste Band zwischen der Heimat und dem Kämpfer im Schützengraben herstellten. Nur wer selbst in seiner journalistischen Laufbahn das Glück gehabt hat, an einer solchen Stelle tätig zu sein, weiß, daß der Leser der Heimatzeitung in ihr etwas erblickt, was gewissermaßen zur Familie gehört. Stellt sie sich obendrein, wie dies erfreulicherweise in der Heimatpresse fast durchweg möglich ist, in den Dienst der Heimatunde und geschichtlicher und kultureller Forschung des engsten Lebensbezirktes, dann erfüllt jedes dieser Blätter eine Mission, die vollkommen im Zeichen des deutschen Gedankens und der Pflege deutschen Brauchtums steht. Die neue Presseführung im nationalsozialistischen Staat hat nunmehr gerade diese Vorzüge der Heimatpresse nicht nur erkannt, sondern sogar unterstrichen. Ja, sie geht sogar noch weiter und verkündet ausdrücklich ihren Schutz, weil es verfehlt wäre, um mit den Worten Max Manns zu sprechen, „aus einer mißverständlichen Aufgabenstellung heraus dieser Presse den Lebensraum zu nehmen und damit Werte zu vernichten, die kaum wieder ersetzt werden können“.

Wehrlich wie vor wenigen Tagen der Reichswirtschaftsminister sich für eine ruhige und stetige Entwicklung der deutschen Wirtschaft und freie Betätigung der Privatinitiative einsetzte, hat nunmehr auch der Präsident der Reichspressekammer der deutschen Presse das Betätigungsfeld freigegeben zu wahrhaft nationaler geistiger Arbeit. Wo noch Mißverständnisse obwalteten oder gut gemeinte, aber in ihren Auswirkungen nicht immer glückliche Werbungen eines überwundenen Konkurrenzkampfes zu Mißbilligungen führten, sind sie durch die Anordnung vom 13. Dezember beseitigt und für die Zukunft unmöglich gemacht worden. Auch die deutsche Presse lockt nunmehr zu neuen Ufern ein neuer Tag. Der neue deutsche Mensch wird in erster Linie mit durch die deutsche Presse geformt werden. Zu seinen besten Erziehern gehört vor allem die vielgestaltige deutsche Heimatpresse.

Eine Komödie des Parlamentarismus

London, 16. Dez. Eine Komödie des Parlamentarismus, die in der Geschichte des alterwürdigen englischen Parlaments wohl einzig dastehen dürfte, fand am Freitag nachmittags nach einer 23stündigen Sitzung des Unterhauses ihren Abschluß. Die Aussprache über das Neufundland-Gesetz entwickelte sich zu einem harten Kampf zwischen Opposition und Regierung, bei dem die

Griff in die Tasche, wo der Revolver steckte, und sah sich scharf um. Nirgends war etwas zu merken.

Da stürzte er, von einem Instinkt getrieben, in den Stall. Kämpfte das elektrische Licht an.

Da sah er... das teuflisch verzerrte Gesicht des Polen Zolonyci.

Zolonyci stand, mit einem Messer in der Hand, zehn Schritte vor ihm. Eben wollte er ihn in den Trog der besten Milchkuh schütten.

Neben Zolonyci tauchte eben noch ein anderer Pole auf, der aus dem Stall nebenan zu kommen schien.

„Hände hoch!“ schrie Willfried, der eine Teufelei ahnte. Die Polen standen starr.

Zolonyci setzte den Messer nieder.

Plötzlich fühlte sich Willfried von hinten umschlungen. Zwei Hände fuhren nach seinem Hals, würgten ihn!

Da drückte er ab.

Der Schuß krachte durch die Stille.

Die Soldaten fuhren empor. Sahen sich eine Sekunde an, dann griffen sie nach den Waffen und stürmten nach dem Gutshofe.

Boher war der Schuß gekommen?

Sie hörten die erschreckten Kühe brüllen.

In den Stall ging's.

Krach! Ein Schuß knallte! Der Befreite Berthold hatte geschossen. Er sah Willfried am Boden liegen und sich gegen die Angriffe zweier Polen wehren, die Willfried niederstrecken wollten.

Die Kugel sah. Ein Pole brach zusammen.

Den anderen packten die Soldaten. Wahnsinnig vor Wut drohten sie auf ihn los.

Willfried richtete sich taumelnd auf.

Das ganze Gut war lebendig geworden.

Gothe kam, nur mit der Hose bekleidet, hinter ihm Schaffranz. Hellmer Gothe sah, daß die Soldaten im Stall waren. Da bemerkte er den schlachtenden Zolonyci und einen anderen Polen, seinen Komplizen.

In den Pferdestall.

Regierung nach Anbruch des Morgengrauens schließlich die Oberhand behielt. Die Wortgefechte, das alles andere als ehrwürdige Benehmen der Abgeordneten und die zum Schluß aufkommende Karnevalsstimmung bildeten das Tagesgespräch Londons. Als der Dominien-Minister Thomas am Mittwoch den Abschluß der Aussprache beantragte, entstand ein großer Lärm auf den Oppositionsbänken. Ein Abgeordneter nannte Thomas einen „Schmügeligen Hund“. Ein anderer Abgeordneter jagte, er leide an Größenwahn. Mehrere Sozialisten hielten die Fäuste und machten Miene, auf ihn loszugehen. Als die Opposition morgens gegen 3 Uhr ihrerseits ermüdet war und die Vertagung beantragte, wurde ihr Antrag von den Regierungsanhängern abgelehnt. Dieses geschah mit allen weiteren Vertagungsanträgen der Opposition, so daß sich die Aussprache über das Neuland-Gesetz bis vormittags 8.30 Uhr hinzog. In der Nacht auf Freitag verbreitete sich eine äußerst ausgelassene Stimmung unter den Abgeordneten. Die Sozialisten sangen dielsch und rissen derartige Witze, daß sich einige Abgeordnete vor Lachen auf ihren Bänken wälzten und die Füße in die Luft reckten. Einzelne Abgeordnete schloffen und schnarzten. Schließlich fragte ein konservativer Abgeordneter, ob man das Unterhaus in einen zoologischen Garten verwandeln wolle, was mit großem Gelächter beantwortet wurde. Während der Sitzung wurden von den Abgeordneten 600 Eier und anderthalb Zentner Speck verzehrt. Ein Abgeordneter erschien in den Morgenstunden im Schlafanzug und zog sich im Unterhaus um.

Sohales

Wildbad, den 19. Dezember 1933.

Ein fröhlicher Familiennachmittag am letzten Sonntag beschloß den Württembergertag des Ev. Volksbundes, der am 5. bis 15. Dezember durch Frä. Martha Vink im Gemeindefeierabend gehalten worden war. 27 Frauen und Mädchen hatten daran teilgenommen. Es war schade, daß sich nicht mehr dazu entschlossen hatten. Die Teilnehmerinnen waren alle sehr befriedigt von dem Gehörten und Gelernten, vor allem auch davon, daß sie einmal Gelegenheit hatten, sich über alle sie bewegenden Erziehungsfragen auszusprechen. Auch den Sprollenhäuser Frauen waren 4 Nachmittage gewidmet. Der bunt gefaltete Abschluß am Sonntag führte allen vor Augen, wie die schönste und edelste Freude sich in der Familie erschließt. Es ist zu hoffen, daß bei einer Wiederholung des Kurzes im nächsten Jahr sich die doppelte Anzahl von Teilnehmerinnen zusammenfinden.

Der Schützenverein Wildbad hatte seine Mitglieder auf Montag abend zu seiner ordentlichen Hauptversammlung in das „Hotel Traube“ eingeladen. Anschließend an die Begrüßung durch Oberschützenmeister Treiber wurde um 7/8 Uhr in die Beratung der durch die Neuordnung nötig gewordene Statutenänderung eingetreten. Paragraph für Paragraph wurde durchgenommen, was ca. 2 1/2 Stunden in Anspruch nahm. Dann gab Schützenmeister Kloss den Kassenbericht, der kein sonderlich erfreuliches Bild bot und zu äußerster Sparsamkeit mahnte, da der Zinsendienst für die Schießanlage im Rennbachal mit den Einnahmen nicht immer Schritt hält. In Ergänzung zum Kassenbericht gab der Oberschützenmeister von Verhandlungen Kenntnis, die er zwecks Entlastung vom Zinsendienst gepflogen hat, die aber bisher noch zu keinem nennenswerten Resultat geführt haben. Nach erfolgter Entlastung der Funktionäre wurde auf Grund des Führerprinzips in den Tagesordnungspunkt „Wahl des Vereinsführers“ eingetreten und vom Oberschützenmeister Mitglied Stephan als Wahlleiter bestimmt. Auf die Verdienste des Oberschützenmeisters Treiber als 1. Vorsitzender und des Schützenmeisters Kloss als 2. Vorsitzender und Rechner eingehend, empfiehlt der Wahlleiter deren Wahl zum Vereinsführer bzw. dessen Stellvert. durch Zuruf, während von einem Mitglied geheime Abstimmung gewünscht und als Vereinsführer Schützenbruder W. Frisjche vorgeschlagen wird. Nach den Sitzungen waren zur Durchführung einer geheimen Wahl 3 Stimmen notwendig, die sich durch Handheben auch ergaben. Die Abstimmung ergab folgendes Ergebnis: Vereinsführer W. Frisjche, Stellvertreter Frisjche Kloss. Zu Kassenprüfern wurden Frisjche Hempel und Viktor Reiter gewählt. Der neue Vereinsführer sprach hierauf für die Wahl zum Vereinsführer seinen Dank aus. Seine Ausführungen zielten dahin, die Jugend zum Verein heranzuziehen und seine ganze Kraft für den Verein einzusetzen, alles zum Wohle Deutschlands; der Wille uneres Führers Adolf Hitler sei auch sein Wille. Dann sprach er dem bisherigen Oberschützenmeister W. Treiber für seine erspriehliche Tätigkeit und Unterstützung, die er dem Verein so lange geleistet habe, den Dank des Schützenvereins aus und ernannte ihn zum Ehrenschißenmeister. Der so unerwartet Geehrte dankt herzlich für die ihm zuteil gewordene Ehrung und verspricht auch fernerhin treu zum Verein zu stehen. Dann bestimmte Vereinsführer Frisjche als Schriftführer den bisher bewährten Schützenbruder Fr. Maier, als Hausverwalter Th. Buff und als Beiräte Frisjche Krauß und Viktor Reiter. Inzwischen war die Zeit ziemlich weit vorgeschritten, so daß noch rasch als Termin zur Abhaltung des nächsten Familienabends der 3. Februar festgelegt werden konnte, der im Hotel „Kühler Brunnen“ abgehalten wird. Auf Antrag von Ehrenschißenmeister Treiber wird noch ein Werbeausschuß gebildet, dem die Werbung von neuen Mitgliedern obliegt. Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ und dem Dank an die Anwesenden für die Mitarbeit und die in der Aussprache gegebenen Anregungen konnte der Vereinsführer in später Stunde die arbeitsreiche Tagung beenden.

Zur Frage der Einführung einer vorläufigen Handwerkerkarte. Vom Württ. Handwerkskammertag Stuttgart wird mitgeteilt: Bei den Handwerkskammern gehen in letzter Zeit immer wieder Anfragen betreffend Ausstellung von Handwerkerkarten ein, weil in einzelnen Handwerkskammerbezirken des Deutschen Reiches mit der Angabe von Handwerksausweisen, die vielfach auch als „vorläufige Handwerkerkarte“ bezeichnet werden, begonnen wurde. Wir weisen darauf hin, daß von den württembergischen Handwerkskammern nach eingehender Prüfung die Einführung eines Handwerkerausweises, bezw. einer Handwerkerkarte vor Erlass der gesetzlichen Bestimmungen über dieselbe nicht erfolgt. Es ist zwecklos, derartige Anträge bereits jetzt schon an die Kammern zu richten. Die Einführung einer vorläufigen Handwerkerkarte, an die irgend welche gesetzlichen Berechtigungen nicht geknüpft sind, und die also nichts anderes als einen Ausweis über die in der Handwerksrolle der zuständigen Handwerkskammern eingetragenen Handwerksbetriebe darstellen kann, wird ohne das Vorhandensein gesetzlicher Grundlagen vom Württ. Handwerkskammertag abgelehnt, zumal einen Ausweis über die Eintragung eines Betriebes in die Handwerksrolle oder über eine abgelegte handwerkliche Prüfung auf Antrag die zuständige Kammer ohne weiteres ausstellt.

Württemberg

Offenhalten von Läden am Heiligen Abend und an Silvester

Stuttgart, 18. Dez. Das Polizeipräsidium Stuttgart teilt mit: Einem Wunsche des Wirtschaftsministeriums entsprechend wird für das Offenhalten der Läden am Sonntag, den 24. und 31. Dezember 1933 in Abänderung der Bekanntmachung vom 24. November 1933 bestimmt, daß in den Bedürfnisgewerben (Lebens- und Genussmittel wie Back-, Konditorei-, Schokoladen-, Fleisch-, Wurst-, Geflügel-, Fisch-, Fett- und Vorsoßwaren, Wein, Bier und Spirituosen, Milch, Mineralwasser, frisches Gemüse, Tabakwaren, sowie Blumen und Zeitungen) die Läden von 11 bis 15 Uhr geöffnet bleiben dürfen. In der gleichen Zeit darf das Friseurgewerbe ausübt werden, jedoch ohne Warenverkauf.

Aufnahmeperrre für die Angehörigen des Handels, Handwerks und Gewerbes in die Deutsche Arbeitsfront

Stuttgart, 18. Dez. Die NS.-Gau Gau-Amtsleitung teilt mit, daß voraussichtlich am 1. Januar 1934 eine generelle Sperre für die Aufnahme der Angehörigen des Handels, Handwerks und Gewerbes in Kraft treten wird. Die Mitglieder des früheren Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, jetzt NS.-Gau bezw. HGW, sind ohne weiteres Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. Die Zugehörigkeit zu einer Innung oder einem Berufsverband ist nicht maßgebend für die Mitgliedschaft in der Deutschen Arbeitsfront. Die Beiträge für Lehrlinge betragen monatlich 0.25 RM plus 0.15 RM für die Presse gleich 0.40 RM. Die Beiträge für Angestellte, Gehilfen und Arbeiter: 0.50 RM plus 0.15 RM für die Presse gleich 0.65 RM. An Aufnahmegebühr wird 0.50 RM erhoben. Für selbständige Unternehmer beträgt die Aufnahmegebühr 2 RM., der Beitrag für Betriebsinhaber 1 RM plus 0.10 RM Selbsthilfe plus 0.15 RM für die Presse, also insgesamt 1.25 RM monatlich.

Stuttgart, 18. Dez. (400-jähriges Reformationsjubiläum.) Für das einstige Alt-Württemberg jährt sich im Jahre 1934 die Einführung der Reformation zum 400sten Male. Für den 25. Juli 1934 ist deshalb ein allgemeiner Gedächtnistag der Reformationseinführung vorgezehen.

Beziehung. Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehnich, der kürzlich zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht und zum Vorsitzenden des Ausschusses für Kartellrecht ernannt wurde, ist nunmehr auch in den Ausschuss für Aktienrecht in der Akademie für deutsches Recht berufen worden.

Das Hugelmannlein kommt! Zur Eröffnung der Weihnachtsmesse, die bei grimmiger Kälte am Sonntag begonnen hat, hatte der Stuttgarter Oberbürgermeister, da der Nikolaus seine Jahresarbeit schon hinter sich hat, das Hugelmannlein eingeladen. Und das mußten natürlich Tausende von Stuttgarter Kindern sehen, besonders die Kinder arbeitsloser Väter waren eingeladen. Von dem Erker des Rathauses grüßte nach einem Polanenschor Oberbürgermeister Dr. Strölin als heimlicher Auftraggeber des Hugelmannleins und als Stadtvater und Freund der Kinder, und dann erzählte erst das Hugelmannlein (Georg Ott) allerlei Lustiges. Aber dann trat es mit seinen Trabanten in das Gewühl von Kindern und verteilte Hugelbrote und allerlei sonstige Weihnachtsgüter. Die Vätererinnung hatte dazu neben den kleinen Laibchen einen Klebenlaib von einem Zentner gebaden, und alles fand Liebhaber bei den Kindern.

Ausstellung. Im Vortragsaal des Lindenmuseums wurde eine Ausstellung von Photoaufnahmen aus der Bildausbeute von Professor Dr. Krieg's 3. Expedition in das Innere Südamerikas eröffnet. Der Münchner Universitätsprofessor Dr. Hans Krieg, Direktor der Zoologischen Sammlungen des bayerischen Staates, hat in den letzten Jahren mehrere große Expeditionen in den Gran Chaco und nach Ostparaguay unternommen. Rund 18 000 Leica-Aufnahmen haben seine Begleiter von den landschaftlich schönen Gebieten und der reichen bunten Tierwelt gemacht, von denen die schönsten jetzt in der Ausstellung, die Professor Dr. Krieg persönlich eröffnete, gezeigt werden.

Unfälle. Beim Eisfahren beim Bismardturm zog sich ein 13 Jahre alter Schüler einen Unterschenkelbruch. — Auf einem Waldweg beim Westbahnhof erlitt eine 10 Jahre alte Schülerin beim Schlittensahren einen Unterschenkelbruch. — In einem Hause der Kolbstraße stürzte ein 48 Jahre alter Mann von einer Bodleiter. Er erlitt einen Unterschenkelbruch.

Bad Cannstatt, 18. Dez. (Weihnachtsgeschenke.) Die Fa. Fr. Heiser, Maschinenfabrik, die gegenwärtig eine Belegkassensparte von 450 Volksgenossen aufweist, hat den vorbildlichen Beschluß gefaßt, ihren Belegkassensangehörigen zu Weihnachten eine besondere Freude zu machen. Es erhalten: der verheiratete Arbeiter 25 RM. in Bedarfsbedarfscheinen, der ledige Arbeiter 20 RM. in bar.

Bad Cannstatt, 18. Dez. (Jubiläum.) Der Verein Württ. Verwaltungsbeamten beging hier am Samstag im Kuriaal die Feier seines 40jährigen Bestehens in Verbindung mit der Weihe einer Gedenktafel für 290 im Kriege gefallene Mitglieder. Gleichzeitig wurde der 47. staatliche Verwaltungsakurs eröffnet. Staatssekretär Waldmann und Ministerialdirektor Dr. Dill wohnten der Veranstaltung bei. Nach einer Begrüßungsansprache durch Direktor Dillmann überbrachte Ministerialdirektor Dr. Dill die Glückwünsche der Regierung mit Worten der Anerkennung für die Leistungen der württ. Verwaltungsbeamten im Dienste von Staat und Volk. Zum Schluß teilte der Redner noch mit, daß der Minister des Innern dem Verwaltungskurs den Namen „Höhere Verwaltungsschule Stuttgart“ gegeben hat.

Blenningen, 18. Dez. (Todesfall.) Unmittelbar vor dem Eintritt in den Ruhestand ist Dekan Gastpar unerwartet rasch aus dem Leben abgerufen worden. Geboren in Stuttgart 1865 war er zuerst Pfarrer in Unterriemingen, dann Stadtpfarrer in Wangen-Stuttgart und seit dem Jahr 1931 Dekan des Kirchenbezirks derilder. In früheren Jahren war er auf dem Gebiet der ländlichen Wohlfahrtspflege eifrig und mit großem Erfolg tätig. Unter großer Beteiligung fand am Mittwoch die Beerdigung statt.

Schingen, 18. Dez. (Schwimmwettbewerb.) Das Ereignis des Sonntags bildete das Schwimmschwimmen des 51jährigen Wilhelm Kurz im eisigen Needar an der Staustufe Oberriemingen. Der unentwegte Schwimmer stürzte sich von der Auslaufplatte des Kraftwerks mit einem Kopfsprung in das eisige Needar des Neadars. Unter allgemeiner Spannung der wartenden Menschen schwamm er sodann etwa 50 Meter flussabwärts.

Tübingen, 18. Dez. (Studentische Arbeitsdienstpflicht.) Vom 1. März 1934 bis 10. Mai 1934 werden alle 3. bis 5. Semester, die noch nicht ihrer 10wöchigen

Arbeitsdienstpflicht genügt haben, zum Arbeitsdienst pflichtmäßig eingezogen. Die 1. und 2. Semester, die noch keinen Arbeitsdienst geleistet haben, werden vorderhand zurückgestellt.

Rottenburg, 18. Dez. (Unfall.) Einen Unfall nicht alltäglicher Art erlitt am Samstag der 60 Jahre alte Messerschmied Karl Laug hier. Ein Messer wollte sich ein Stechmesser kaufen. Als Laug die Stechmesser herunterlangen wollte, öffnete sich die Schachtel und die Messer fielen heraus, wobei ihm eines der Messer in den Oberarmel drang, die Schlagader durchschnitt und einen ziemlich tiefen und langem Schnitt verursachte. Laug verlor ziemlich viel Blut und mußte in die Klinik nach Tübingen übergeführt werden, wo eine Transfusion sofort vorgenommen wurde.

Göppingen, 18. Dez. (Verwaltungsvereinsführung.) Die von den Gemeinderäten Eichenbach und Heiningen schon vor längerer Zeit beschlossene Zusammensetzung der beiden Bürgermeisterämter von Heiningen und Eichenbach ist von den zuständigen Stellen nunmehr bestätigt worden. Die Uebergabe der Amtsgeschäfte des Bürgermeisters Eichenbach an Bürgermeister Kümmler von Heiningen wurde durch Regierungsrat Bauer vom Oberamt Göppingen dieser Tage vollzogen.

Neckarsulm, 18. Dez. (Weihnachtsspende.) Die Firma Gebr. Spohn hat zu Weihnachten ihrer gesamten Arbeiterchaft ein Geldgeschenk von insgesamt 5000 RM. zur Auszahlung gebracht. Jeder Arbeiter erhielt außerdem noch 1 Zentner Kohlen. Ebenso erhielten die Angehörigen namhafte Geldgeschenke.

Neckarsulm, 18. Dez. (Erweiterungsbau.) Der Neubau des städt. Krankenhauses ist im Rohbau fertiggestellt. Mit einem Aufwand von zirka 60 000 RM. wurde der Rohbau erstellt.

Hall, 18. Dez. (Das Großfeuer in der Fabrik Hessental.) Zu dem Großfeuer berichtet das Haller Tagblatt noch, daß nach einer ersten Schätzung der Schaden über 30 000 RM. beträgt. Der große Fabrikationsraum, der vollständig dem Feuer zum Opfer fiel, hatte eine Länge von über 40 Meter und eine Breite von etwa 30 Meter.

Freudenstadt, 18. Dez. (Gleichgeschaltet.) Der Reichskommissar für die Krankenkassen in Württemberg, Oberregierungsrat Dr. Müller hat den Vorstand und Ausschuss der Allg. Ortskrankenkasse Freudenstadt neu zusammengesetzt und die dazu erforderlichen Amtsenthebungen bzw. Berufungen ausgesprochen.

Schramberg, 18. Dez. (Brand.) Nachts brannte das Anwesen des Landwirts Alfons Kunz in Rischalben (Parzelle Lienberg-Weiher) bis auf die Grundmauern nieder. Das Mobiliar und fünf Schweine verbrannten. Das übrige Vieh konnte gerettet werden.

Ravensburg, 18. Dez. (Abtreibung.) Das Schwurgericht hat den 26 Jahre alten Metzler Stephan Schad in Ravensburg wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ravensburg, 18. Dez. (Brandstiftung.) Das Schwurgericht hat den ledigen Dienstknecht Josef Hölzle von Tannheim O.M. Leutkirch wegen Brandstiftung zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Angeklagte hatte, um sich an seinem Arbeitgeber, dem Bauern Alois Mahle, zu rächen, dessen Scheuer und Stallgebäude angezündet, die auch vollständig niederbrannten.

Dörsenhäuser, O.M. Biberach, 18. Dez. (Ungeheuer.) Am Samstag stürzte Förster Rosenkoff von Steinhäuser im Stadtwald zu Boden. Dabei schlug das geladene Gewehr mit dem Hahnen auf einer Holzbeige auf, wodurch sich der Schuß entlud und den in etwa drei Meter Entfernung arbeitenden Holzhafer Blöb von Oberbetten so unglücklich in die Hüften traf, daß er sofort zusammenfiel. Er wurde mit dem Auto in das hiesige Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Heinstetten, O.M. Meßkirch, 18. Dez. (Verkehrsunfall.) Auf bisher ungeklärte Weise verunglückte auf dem Heimweg nach Heinstetten ein Wagen etwa 500 Meter vom Dorf entfernt am Brunnenweg. Der Landwirt Gustav Ruf erlitt einen Schädelbruch und starb kurze Zeit darauf. Mit einem Beckenbruch und wahrscheinlich schweren inneren Verletzungen wurde der Schreiner Josef Reinauer ins Krankenhaus Sigmaringen eingeliefert. Schwer verletzt liegen zwei weitere Landwirte darnieder. 10 Personen, unter ihnen Bürgermeister und Ratsschreiber von Heinstetten, wurden leichter verletzt.

Spaichingen, 18. Dez. (Eh rung des Ministerpräsidenten.) Eine Abordnung aus Spaichingen unter Führung des stellvertretenden Bürgermeisters Maurer überreichte dem Ministerpräsidenten die Ehrenbürgerurkunde ihrer Stadt. Der Ministerpräsident bedankte sich für die ihm zuteil gewordene Ehrung mit herzlichsten Worten.

Ulm, 18. Dez. (Verpachtung.) Die städtischen Hofgüter wurden auf 1. Februar 1934 verpachtet. Die Wirtschaftliche Abteilung des Gemeinderats übertrug den Unteren Niedhof (150 Morgen) dem Kreisbauernführer Dipl.-Landwirt E. Söder-Ulm, das Hofgut Neu-Ulm (373 Morgen) dem Landwirt G. Beter-Erbach, den Fabrikhof in Gerlenhofen (37 Morgen) dem Landwirt L. Unsöld in Ulm-Wiblingen, das Schloßgut Böfingen (235 Morgen) dem leitherigen dortigen Gutsinspektor Sauer, das Schloßgut Oberaltlingen (293 Morgen) dem leitherigen dortigen Gutsinspektor Schüle, das von Besserer'sche Schloßgut mit Wirtschaft zum „Bad“ in Oberaltlingen dem Landwirt August Strobel in Söflingen. Außerdem wurden über 200 Morgen Grundstücke einzeln an Ulmer Landwirte verpachtet. Die Erlöse an Pachtzinsen und für Inventar entsprechen den gehegten Erwartungen, sodas heute schon bestimmt mit einem Gesamtertrag gerechnet werden kann, der zum mindesten dem Ergebnis der bisherigen Eigenbewirtschaftung entspricht.

Friedrichshafen, 18. Dez. (Bereisung des Bodensees.) Auch auf dem Obersee macht die Bereisung starke Fortschritte. So zieht sich jetzt schon eine riesige Eisfläche am ganzen Ufer entlang von der Nach bis nach Langenargen.

Nördlingen, 18. Dez. (Tod auf dem Eis.) Der 12-jährige Sohn des Landwirts Bed in Eberheim kam auf dem Eis so unglücklich zu Fall, daß er infolge schwerer innerer Verletzungen starb.

Vom bayerischen Allgäu, 18. Dez. (Allgäuer Vieh in Kuba.) Die Allgäuer Herdbuchgesellschaft erhielt von der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Berlin die Mitteilung, daß der Ende August abgegangene Viehtransport aus dem Allgäu in Kuba gut angekommen sei.

Wetter für Mittwoch

Das Auftreten von Bewölkung hat die Kälte etwas gemildert. Da aber Hochdruck immer noch vorwiegend die Wetterlage beherrscht, ist für Mittwoch weiterhin stößiges Wetter zu erwarten.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für Meineid

Kottweil, 15. Dez. Das Schwurgericht hat den Mechaniker Andreas Danner von Oberndorf wegen Meineids zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Danner hatte in der Rechtsache seines Sohnes Albert gegen dessen Bruder Josef wegen Pfandsfreigabe als Zeuge wahrheitswidrig angegeben, er habe eine gelbfarbene Kuh, die ihm gehört habe und bei ihm gepfändet worden sei, seinem Sohn Albert überlassen und sofort übergeben.

Er wollte 40 000 und 100 000 RM. erpressen

Ulm, 15. Dez. Der 25 Jahre alte Diplomforstwirt Max Frieder von Obermarchtal hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen einfacher und schwerer Erpressung zu verantworten. Den ersten Erpresserbrief sandte er an die Mutter Oberin des Klosters Obermarchtal, sie solle in der Zeit vom 18. bis 21. Mai d. J. hinter der Klosterkapelle 15 Zentimeter tief 40 000 RM. eingraben. Bei Nichtbefolgung werde ein großes Unglück im Kloster geschehen. Den zweiten Brief sandte er an den Fürsten von Thurn und Taxis. Dieser sollte in der Zeit vom 5. bis 8. September an einem bestimmten Platz beim Soldatenfriedhof Obermarchtal 100 000 RM. eingraben. Falls dies nicht geschähe, würde er nicht nur das Kloster, sondern auch den Fürsten selbst oder dem Erbprinzen ans Leben zu gehen. Der Sachverständige bezeugte den Angeklagten als einen asozialen, primitiv-ordinären psychopathischen Menschen, der sich nicht in die Ordnung fügen wolle. Er sei aber für seine Tat verantwortlich. Seine Drohungen, er werde sich noch mit Norden ein großes Verbrechen und seine schon betätigten Selbstmordabsichten stempelten ihn auch zu einem gefährlichen Menschen. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Urteil gegen 14 Umer-Kommunisten

München, 15. Dez. In dem Prozess gegen die 14 Umer-Kommunisten vor dem Obersten Landesgericht München wurde am Donnerstag das Urteil verkündet. Es erhielten: der Schlosser Georg Wittmann wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Hochverrats der Urteile zwei Jahre vier Monate Zuchthaus, der Schlosser Johann Mayer wegen der gleichen Vergehen und wegen Sachbeschädigung und schweren Diebstahls zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis, der Schreiner Georg Striebel aus Pöchl wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zehn Monate Gefängnis, ferner erhielt der Kupferschmied Antonius Fichtenbreiter wegen Vorbereitung zum Hochverrat ein Jahr acht Monate Gefängnis, der Papiermacher Friedrich Krieger ein Jahr sechs Monate Gefängnis, der Tagelöhner Wilhelm Weigel wegen Vorbereitung zum Hochverrat ein Jahr acht Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis zu anderthalb Jahren verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Zehn Todesurteile rechtskräftig geworden

Belzig, 15. Dez. Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat unter Vorsitz des Reichsgerichtsrats Schmidt und auf Antrag des Reichsanwalts Dr. Kirchner in vollem Umfang das Urteil des Schwurgerichts Düsseldorf vom 7. September ds. Js. bestätigt, durch das 9 Kommunisten wegen Mordes zum Tode verurteilt wurden. Außerdem hat der Senat die im Urteil ausgesprochene Bestrafung des Arbeiters Lutat wegen Mordversuchs aufgehoben und statt dessen die Strafe wegen Mittäterschaft an gemeinsam begangenen Mord mit einem Todesurteil einseitig. Es sind demnach durch diese Entscheidung 10 Todesurteile rechtskräftig geworden.

Es handelt sich um die Angeklagten Schmidt (früherer Komm. Stadtverordneter), Arnst, Kasaal, Tibulst, Kobles, Eggert, Liebhardt, Herr, Supperth sowie wie vorhin schon bemerkt, den Angeklagten Lutat. Die Angeklagten hatten am 19. Juli vergangenen Jahres bei einem planmäßigen nächtlichen Ueberfall auf das SA-Heim in Eckardt den SS-Mann Hulmer, der als Posten aufgestellt war, durch Schüsse getötet. Weiter hatten sie einen SA-Mann Groß durch Schüsse schwer verletzt. Groß konnte wieder hergestellt werden. Der eigentliche Anführer bei dieser Tat, ein gewisser Weierstraße, ist, bevor er verurteilt werden konnte, verstorben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat einen Aufruf erlassen, in dem er die Erwartung ausdrückt, daß gute deutsche Bücher auf keinem Weihnachtstisch fehlen.

Marginaler Korruptionsstand in Wien. Ein marginaler Korruptionsstand größten Umfanges ist bei der Krankenkasse der Gast- und Kaffeehausangestellten aufgedeckt worden. Fünf Beteiligte wurden festgenommen. So wurden 500 000 Schilling aus den Geldern der Krankenkasse für die Sozialdemokratische Partei verausgabt.

Gasvergiftung in einem Omnibus. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Mittwoch abend in einem Kraftomnibus, der von Berlin nach Biegnitz unterwegs war. Auf der Strecke zwischen Görlitz und Bunzlau wurde einigen Insassen übel und sie verloren das Bewußtsein. In Bunzlau angekommen, mußten sie dem Krankenhaus zugeführt werden, da sich Erscheinungen von Gasvergiftung zeigten. Es handelt sich um insgesamt 7 Personen, davon 5 Frauen. Eine Untersuchung des Wagens ergab, daß die Heizanlage, für die die Abgase des Motors benutzt wurden, undicht geworden war.

Zum Tode verurteilt. Das Geraer Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 22½ Jahre alten Arbeiter Franz Tomajchewski zum Tode. Der Angeklagte hatte am 14. September die geschiedene Frau Vater in ihrer Wohnung getötet.

Das erste Todesurteil in Oesterreich. Das Standgericht hat am Freitag in Wels (Oberösterreich) das erste Todesurteil gegen den Mädchenmörder Breitwieser gefällt. Der Verurteilte hatte am 10. Dezember des Jahres in Werfils die Magd Hildegard Straßer niedergestochen. Das Todesurteil muß nach geltendem Gesetz zwei Stunden nach der Urteilsfällung bereits vollstreckt sein. Kurz vor Vollstreckung des Urteils wurde der Angeklagte zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Neun Todesurteile in den Vereinigten Staaten. Wie aus Montgomery (Alabama) gemeldet wird, bestätigte der dortige Oberste Gerichtshof die Todesstrafen gegen 9 Personen, darunter eine Frau, wegen verschiedener Verbrechen. Der gemeinsame Hinrichtungstag wurde auf den 9. Februar festgesetzt. Es handelt sich hierbei um die größte Massenhinrichtung durch den elektrischen Stuhl in der amerikanischen Geschichte.

Berliner Pfarrer verschwunden. Die Berliner Vermittlungszentrale stellt zur Zeit Nachforschungen nach dem Verbleib des 30jährigen Pfarrers Werner Kummel an, der seit dem 12. Dezember vermißt wird.

Berufung im Köhling-Prozess. Der Oberstaatsanwalt hat im Auftrage der Saarregierung gegen den Freispruch des Kommerzienrats Dr. Hermann Köhling, des Direktors Hall und der drei Bergleute Berufung eingelegt. Die Freigesprochenen waren bekanntlich wegen „Aufreizung und Beleidigung“ angeklagt. Der Anklage lag ein Flugblatt zugrunde, das von Dr. Köhling verfaßt war. Der Oberstaatsanwalt hatte selbst Freisprechung beantragt.

O'Duffy wird vor ein Militärgericht gestellt. Wie an gut unterrichteter Stelle verlautet, ist O'Duffy aufgrund des Gesetzes zum Schutze der öffentlichen Sicherheit verhaftet worden. Er soll demnächst vor ein Militärgericht gestellt werden.

Einlieferung der Feindseligkeiten in Chaco? El Sol veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Montevideo, nach der Paraguay den Vorschlag, die Feindseligkeiten im Gran Chaco einzustellen, angenommen habe.

Uraufführung von Siegfried Wagners „Heidentänze“. Im Kölner Opernhaus fand die Uraufführung von Siegfried Wagners neuestem Bühnenwerk „Der Heidentänze“ statt. Der Aufführung wohnten Frau Winifred Wagner und ihre Kinder bei.

Prof. Dr. Deffauer wieder in Schutzhaft. Prof. Dr. Deffauer, der nach Schluß der Beweisaufnahme im Volksver-

einigungsprozess am Freitag aus der Untersuchungshaft entlassen worden war, ist nunmehr zum eigenen Schutz wieder in Haft genommen worden.

Die Lindberghs wieder in der Heimat. Das Ehepaar Lindbergh ist mit dem Flugzeug aus San Pedro (Dominikanische Republik) an der amerikanischen Küste gelandet.

Massentaufe in Berlin. In der Dierckstraße im ehemals roten Wedding fand eine Massentaufe von 151 Kindern im Alter von 6—14 Jahren statt, die bisher nicht kirchlich getauft waren und deren Eltern bis heute nicht in die Kirche zurückgekehrt sind.

Vier Todesopfer eines Wirbelsturms. Bei einem Wirbelsturm, der über den Staat Louisiana hinwegbrauste, wurden vier Personen getötet und 19 verletzt, sowie beträchtlicher Sachschaden angerichtet.

Ueberfall auf ein kubanisches Zeitungsgebäude. Ein von den kubanischen Gewerkschaften geleiteter Demonstrationszug in Havanna, griff das Gebäude der Zeitung „El Pais“ an, weil dieses Blatt ein neues Gesetz der Regierung, wonach ausländische Gesellschaften 50 Prozent ihrer Angestellten mit Kubanern besetzen müssen, scharf verurteilt hat. Es entstand ein heftiger Kampf mit den Angestellten der Zeitung, wobei 5 Personen getötet und 11 verletzt wurden.

Großfeuer bei der Alpinen Montangeellschaft. Das Materialmagazin der Alpinen Montangeellschaft in Donauwörth bei Magaz ist Sonntag früh infolge Kurzschlusses mit großen Mengen von Holz, Gummi und Leder abgebrannt. Der Sachschaden ist sehr groß.

Brand einer Petroleum-Raffinerie in La Plata. Beim Brande einer Petroleum-Raffinerie in La Plata sind 5 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten soll groß sein.

In Koblenz explodierte auf der Pfaffendorfer Brücke beim Abladen von einem Lieferauto eine Sauerstoffflasche. Der Arbeiter Daun wurde durch den ungeheuren Druck über 100 Meter hoch geschleudert und stürzte dann in den Rhein. Schwer verletzt wurde er aus den Eisbänken gehoben, harb aber eine Stunde danach im Krankenhaus.

Steinbrucharbeiter ermordet. In der Nähe des Bahnhofes Schwarzföhl-Lautawerk wurde der Steinbrucharbeiter Reinhold Günter, der sich in Honerswerda ein Fußballspiel angesehen hatte, ermordet aufgefunden. Der Mord ist auf so bestialische Art verübt worden, daß die Vermutung nahe liegt, daß der Mörder ein geistesanormaler Mensch ist. Der Verdacht lenkt sich auf einen Mann, der schon früher einmal in einer Irrenanstalt war.

Hinrichtung zweier afghanischer Königsmörder. Die beiden zum Tode verurteilten Verbrecher, die den Anschlag auf den König Nadir Khan in Afghanistan verübt hatten, sind hingerichtet worden.

Freigesprochen und — geklynkt. In Amerika ist ein neuer Fall der Lynchjustiz zu verzeichnen. Der Neger Cord Cheek wurde 5 Kilometer von Columbia in Tennessee an einem Baume aufgehängt aufgefunden. Wie sich herausstellte, ist er geklynkt worden. Der Neger wurde nach mehrwöchiger Untersuchungshaft vom Schwurgericht Nashville von der Anklage, einen Angriff auf ein weißes Mädchen verübt zu haben, freigesprochen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Was sind gestochene Gänse? Solche sind jung und alt, welche an beiden Füßen aufgehängt werden, mit einem spitzen, dünnen Messer in die Schlagader am Halse gestochen, dann unterbunden mit einer Schnur, so daß sämtliches Blut von der Gans im Kragen derselben bleibt. Dieses Blut wird hauptsächlich zu Gänselein (Ganspfeffer) benutzt. Wenn das Blut frisch ist, mag es wohl schmecken, dann ist aber die Gans nicht abgelagert, somit nicht so gut. Ist die Gans abgelagert, ist das Blut nicht mehr frisch. Bekanntlich geht das Blut sehr rasch in schlechten Geruch über und dazu wird es noch mitgewogen. Wird die Gans sachmännlich geschlachtet, ist sämtliches Blut aus der Gans entfernt. Gänse zum Weihnachtsfest sollen gut abgelagert und auch jung sein, wofür jeder Fachmann garantiert.

NS-Hago (früher Kampfbund)

Ortsgruppe Wildbad.

Heute abend 8 Uhr findet im „Schwarzwaldhof“ eine **Versammlung**

statt. Selbständige Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibende, die nicht Mitglied der NS-Hago sind, haben ebenfalls Zutritt.

Referat: Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende und die deutsche Arbeitsfront.

Der D.S.-Amtsleiter.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Besetzte

ALPAKA VERCHROMT		ALPAKA VERCHROMT SCHWERE WARE		ALPAKA MIT 100 GRAMM SILBERAUFLAGE	
Eßlöffel	1/2 Dutzend 1.80	Eßlöffel	1/2 Dutzend 3.00	Eßlöffel	1/2 Dutzend 6.00
Kaffeelöffel	1/2 Dutzend 1.08	Kaffeelöffel	1/2 Dutzend 1.50	Kaffeelöffel	1/2 Dutzend 3.00
Eßgabel	1/2 Dutzend 1.80	Eßgabel	1/2 Dutzend 3.00	Eßgabel	1/2 Dutzend 6.00
Eßmesser, Metallheft, rostfreie Klinge	1/2 Dutzend 3.00	Eßmesser, rostfreie Klinge	1/2 Dutzend 6.00	Eßmesser, rostfreie Klinge	1/2 Dutzend 11.70

Dazu passende Etuis in verschiedenen Ausführungen

Zur Weihnachts-Bäckerei

empfehlen wir:

Molkereibutter Süß- und Sauer-rahm Quark-Käse

Fil. der Molkerei Ebhausen

Rönia-Karlstraße 25.

Von **RM. 60,-** an

das **NSU-** **Marken-Fahrrad**

hochwertig in Qualität u. Ausstattung



EIN IDEALES WEIHNACHTSGESCHENK

NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE AG NECKARSULM

Vertretung: Karl Tubach jun., Telefon 437

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Fellwiegenpferd zum Reiten und Fahren geeignet zu verkaufen!

Selbstgefertigte Schuttranz, Rucksäcke, Samaschen, Schulter- und Leibriemen etc., Lederwaren.

E. Sagenlocher, Sattlermstr.

Für die Pest-Bäckerei!

Mehl:
Thaga-Gold 5 Pfd.-Btl. 1.05
Ronselt 5 98
Weizenmehl, Spezial 5 Pfd.-Btl. 95
Kornmehl 5 Pfd.-Btl. 90
Hefe feinst 1/2

Mandeln, süß 1 Pfd. 88
Haselnüsse 1 Pfd. 80, 75
Kokosraspel 1 Pfd. 25
Sultaninen 1 Pfd. v. 32
Kokosfett Tafel 55

Rühlhaus-Eier 10 Stück 98

Besichtigen Sie bitte unsere Auswahl in Schokoladen, Weihnachtsmännern, Baumbehänge!

... und dann zum Fest den guten Thams-Kaffee!

Otto Voh, Niederlage von **Thams & Garfs** Hamburger Kaffee-Sänger

Haben Sie Best

beim Schilau? Abgedrochene Ski werden schnell und preiswert repariert nur bei

Wilh. Großmann Schreinermeister.

Daselbst ist moderner **Diplomat-Schreibtisch** nußbaum poliert preiswertes Weihnachtsgeschenk zu verkaufen.

W.V.W.

Abfahrt zur **Bezirksversammlung** in Herrenalb **Mittwoch, 20. Dezbr.**

1 Uhr Adolf-Hitler-Platz
1.25 Uhr Herm.-Öbring-Platz

Alteisen, Lumpen, Altpapier

werden am Donnerstag gegenüber dem Feuerwehrmagazin gegen

Geschirr u. Spielwaren umgetauscht. **Heinrich Vogt, Händler.**

Gebt für die Winternothilfe!

